

9. Sonntag nach Trinitatis  
2020 – Predigtreihe II

**Gottesdienst**  
**in der Friedenskirche am 09.08.2020**

**Predigt: Jeremia.1, 4-10**

**Vorspiel**

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**  
Amen.

**Der Herr sei mit euch.**  
Und mit deinem Geist.

**Begrüßung**

**Liebe Gemeinde,**

ich begrüße sie recht herzlich zum heutigen Gottesdienst am 9. Sonntag nach Trinitatis.

Auch dieses mal begegnen wir uns noch mit Einschränkungen. Wie wichtig die Hygiene Regeln sind sieht man durch die erneut steigenden Corona Zahlen. Vor allem in Gebieten in denen leichtsinnig mit den Hygiene Regeln umgegangen wird.

An dieser Stelle ein Dankeschön an sie alle, dass sie so diszipliniert sind.

**Liebe Gemeinde,**

im Wochenspruch heißt es bei Lukas 10, 16:  
*Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist,  
von dem wird man umso mehr fordern.*

Der heutige 9 Sonntag nach Trinitatis hat das Thema „**Anvertraute Gaben**“.

Wir sollen unsere Talente nicht vergraben,  
sondern sie einsetzen für andere Menschen und für diese Welt.  
So geben wir ein Zeugnis unserer Hoffnung,  
dass Gottes Reich schon mitten unter uns beginnt.

In der Predigt hören wir von Jeremia, der zweifelt, dass er der Richtige ist. Auch heutzutage nimmt Gott Menschen in seinen Dienst. Wenn wir auf den himmlischen Vater vertrauen, dann gelingt es auch uns, seinen Ruf zu folgen. Damit wir uns nicht entziehen, sondern dort tätig werden, wo er uns braucht.

Durch seinen Sohn unsern Herrn Jesus Christus und dem Wirken des heiligen Geistes gelingt es auch uns, das Ziel im Auge zu behalten, welches er uns weißt.

**(Der Herr, segne diesen Gottesdienst.)  
Amen.**

### **Eingangslied**

**EG 295, 1-3** Wohl denen, die da wandeln ...

### **Psalm**

**EG 762** (Psalm 63)

Im Wechsel gesprochen.

### **Gebet des Tages**

Lieber Vater im Himmel,  
du gibst Gaben und Talente, die wir für andere einsetzen sollen,  
die uns auch selbst zu einem sinnvollen Leben helfen.

Gib uns Mut und die Kraft, nach deinem Willen zu handeln und  
einzusetzen, was wir von dir empfangen haben.

Das bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn, der mit dir und dem  
Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit.

**Amen.**

### **Lesung:**

**Matthäus 13, 44-46**

Ehre sei dir Herr.

## **Credo/Glaubensbekenntnis**

### **Wochenlied**

**EG 654, 1-4**

Die Erde ist des Herrn. ...

### **Predigt**

Jeremia 1, 4-10

### **Kanzelgruß**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.**

**Amen.**

### **Stille**

Lasst uns in der Stille um den Segen für das Wort Gottes bitten.

*Stille:*

**Herr erhöre uns.**

### **Predigt**

Jeremia 1, 4-10

**I.**

#### **Liebe Gemeinde!**

Es ist kein großes Risiko, dem ich mich aussetze, wenn ich mich hier hinstelle und eine Predigt halte.

Der geschützte Raum einer Kirche, wohlgesonnene Menschen, die freiwillig heute Morgen hierhergekommen sind.

Der Gottesdienst als friedliches Refugium für fromme Gemüter, Sonntag für Sonntag.

Kein Risiko, jedenfalls nicht hier in Deutschland und in Zeiten wie diesen. Wir kennen aus der Vergangenheit auch andere Zeiten.

Insofern spricht das Bibelwort, das wir heute Morgen zur Auslegung vorgeschlagen bekommen haben, in einer anderen Zeit.

Denn es erzählt von der Berufung des Propheten Jeremia; und die ist alles andere als abgesichert und freiwillig.

Ich lese aus dem Buch des Propheten Jeremia, im 1. Kapitel:

*4 Und des HERRN Wort geschah zu mir:*

*5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.*

*6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.*

*7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.*

*8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.*

*9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.*

*10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.*

## **Der Herr segne an uns dies Wort.**

Was ist Berufung?

Bei diesen Worten des Propheten Jeremia fällt mir die Geschichte von einer jungen Frau ein:

Sie war 25 Jahre alt, als sie mit einem Bekannten das Matterhorn besteigen wollte. Früh am Morgen brachen sie auf, die Sonne war noch nicht aufgegangen, doch man musste so früh los, um nicht in die Tageshitze zu kommen.

Am Fuße der Wand suchten sie im Dämmerlicht den Einstieg, noch nicht angeseilt. Ein Griff ins Leere, kein Halt, ein Schrei, sie stürzte in die Tiefe. 400 Meter und ist sofort tot. Ihr Konfirmationsspruch war: *Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende.*

Was also ist Berufung?

Jeremia ist damals wohl auch etwa 25 Jahre alt, als Gott zu ihm spricht: „Du sollst mein Bote für die Völker sein, sollst ihnen mein Wort sagen.“ Und Jeremia sagt. „Nein, nicht ich, ich bin noch zu jung. Ich kann das nicht.“

**II.**

„Ich kann das nicht!“ ... diesen Satz kennen wir. Immer wieder gibt es Aufgaben, bei denen wir sagen:

„Das kann ich nicht!“

Erst recht, wenn ich Zeit habe, darüber nachzudenken. Und es ist ja nicht so, dass man sich hinstellt und sagt: „Hey Leute, heute Nacht hat Gott zu mir gesprochen und hat mir folgenden Auftrag gegeben ...!“

Wer das tut ist eher ein Fall für die Psychiatrie denn für die Kanzel. Und wer trifft seine Entscheidungen im Leben, nachdem er mit Gott gesprochen hat?

Und doch gibt es Berufungen auch heute.  
Und es gibt Menschen, die das Gott zutrauen.

Da arbeitet ein Arzt in einem Krankenhaus in Afrika. Er hat nur die notdürftigsten Medikamente und Verbandsmittel. Aber er hilft, dass Menschen geheilt werden, dass Arme oder Beine nicht amputiert werden müssen, dass Frauen nach einer Vergewaltigung Hilfe bekommen. Da hat ein Paar keine Kinder bekommen und nimmt Pflegekinder auf, gibt ein Zuhause und Liebe, und hilft so, dass zerbrochene Leben wieder heil werden und Kinder groß werden können.

Leben als Berufung.

Wenn wir von Jeremia hören, können wir uns fragen:  
Was ist meine Berufung?

Wo kann ich helfen?

Was ist mir aufgegeben?

Immer wieder stellt uns das Leben vor Aufgaben und Schicksale und wir müssen uns dazu verhalten.

### III.

Deswegen ein zweiter Schritt:  
Was ist meine Berufung?

In keiner anderen Berufungsgeschichte treten Person und Auftrag so weit auseinander wie bei Jeremia und nirgendwo sonst hören wir einen Gott, der so direkt sich auf einen Menschen bezieht.

„Rede dich nicht heraus, Jeremia, und fang jetzt nicht an, so zu tun, als hätte ich, Gott, mich geirrt. *Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und ich sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.*

Ich weiß, dass du es bist.“

Der Gedanke, dass Gott mich und meine Aufgabe kennt, macht es leichter, die eigene Berufung anzunehmen.

Jede Lebensaufgabe passt zu dem Menschen, der sie tragen oder lösen muss. Wenn wir diesen Gedanken zulassen, dann ist der Begriff der Berufung plötzlich ganz nah:

Wie, wenn Gott mir das jetzt gerade zutraut und mich darin auserwählt hat, das zu tun oder hier zu helfen?

Was ist das für ein Gott, der jeden von uns Menschen kennt, bevor er ihn im Mutterleib bildet?

Ja, wir scheinen wertvoll zu sein für ihn.

Wer macht sich sonst solche Gedanken über uns?

Die Chefs und Firmen und Personalabteilungen kaschieren ja oft nur ihre eigenen Interessen, wenn sie sagen: „Ach, wir kennen sie jetzt schon so gut und wir trauen ihnen diese Aufgabe zu!“

Nicht jede Aufgabe und jede Berufung aus Menschenhand dient mir und soll mich weiterbringen. Vieles ist auch ein Ausnützen von Menschen.

Wie, wenn das bei Gott anders ist?

Jeremia hört seine Aufgabe und sofort tauchen Fragen in ihm auf. Fast jeder von uns kennt solche Fragen:

Wieso jetzt?

Wieso das?

Wieso ich?

Jeremia hat ja gute Argumente:

*Ich bin zu jung.*

Wie oft haben wir schon im Leben gehört: „Sie sind zu jung für diese Aufgabe.“

Mancher hat in seiner Jugend viel früher eine Herausforderung annehmen müssen: Mit 8 vertrieben, mit 14 Flakhelfer, mit 20 Witwe, mit 30 geschieden.

Oder zu alt sein, wie auf dem Arbeitsmarkt: „Sie sind zu alt für diese Aufgabe!“

Mit 50 arbeitslos, mit 60 noch aktiv, arbeiten müssen bis 67. Ist das Alter eine Grenze?

Bei Gott anscheinend nicht, nicht nach unten und nicht nach oben.

Jeremia bekommt eine Aufgabe, wird berufen, jetzt in diesem Alter, nicht später und nicht früher. Das ist jetzt dein Leben, du hast kein anderes. Lebe es so wie es ist! Lebe jetzt!

#### **IV.**

Der dritte und letzte Gedanke:

Was hilft mir in meiner Berufung?

Wie fühlt sich dieser Gedanken für Sie an, liebe Gemeinde?

Der Gedanke eine Aufgabe im Leben bekommen, zu etwas berufen sein. Der Gedanke, von Gott das eigene Leben zusammen mit einem Ziel zu bekommen, ist reizvoll und bedrohlich zugleich.

Gehören meine Begabungen dazu oder sind nur meine Fehler und Defizite meine Aufgabe?

Und:

Woraus kann ich Kraft schöpfen.

In der Seelsorge erleben Menschen, dass, aus dem, was belastet, eine Ressource für Neues werden kann.

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, kann es meine Berufung werden, den Verlust anzunehmen?

Wenn ich einen Menschen habe, den ich pflegen und versorgen muss, kann ich es als meine Aufgabe annehmen?

Pflicht – oder doch Berufung?

Wie sehr gehört es zu mir, gerade hier und heute zu leben und welche Verpflichtung ergibt sich für mich daraus?

Als Mann, als Frau, als Partner oder Partnerin, Sohn, Tochter, als Christin oder Christ.

Jeremia kennt ja noch nicht einmal den Umfang seiner Aufgabe und beginnt schon, mit Gott zu rechten. Er beginnt, sich selbst klein zu machen.

„Dafür taue ich nicht“.

Was kennen wir von dem, was uns im Leben erwartet?

Gegen was möchten wir uns wehren?

Was lieber nicht annehmen?

*Du sollst gehen, wohin ich dich sende,  
und predigen alles, was ich dir gebiete.*  
Das hört Jeremia, der Prophet. von Gott.

Natürlich könnten wir jetzt den Notausgang nehmen. Wir sind keine Propheten. Jeremia redet von etwas anderem.

Betrifft mich nicht, Jeremia!  
War nett dich kennen zu lernen, und Tschüss.

Doch auch wir sind Boten Gottes.

Auch wenn die wenigsten von sich annehmen, das Wort Gottes zu verkündigen – wir tun es immer, allein durch unser Leben als Christin, als Christ.

Gott gönnt Jeremia einen Blick in die Zukunft. Die Aufgabe, die er bekommt, wird verbunden mit Gottes Führung, die er gibt:  
*Du sollst gehen, wohin ich dich sende,  
und predigen alles, was ich dir gebiete.*  
Ich, Gott, werde dir, Jeremia, Wege zeigen, die du gehen sollst und dir etwas gebieten, was du dann auch sagen kannst.

Gott weist mir in meinem Leben den Weg.

Gerade wenn ein Lebensweg sich plötzlich ändert, können wir als Christen fragen:

Wie sieht jetzt Gottes Plan mit mir aus?

*Fürchte dich nicht vor ihnen;  
denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.*  
Auch das hört Jeremia:  
Das ist etwas zum Mut-machen.

*Fürchte dich nicht.*

Wie oft haben wir Angst, etwas nicht zu können?  
Jeder ist doch ganz klein, ganz tief in sich drin. Der Hasenfuß in uns, manchmal kommt er ans Licht. Jeremia hört nicht die Absage aller



Gefahren und ein Freibrief für immerwährende Glückseligkeit. *Fürchte dich nicht*, ja sicher, aber auch: *Ich bin bei dir*.

**V.**

*Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.*

*Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.*

In diesem Moment, so denke ich mir, waren für Jeremia die Zweifel überwunden.

Jeremia erlebt seine Einsetzung, seine Berufung zum Propheten. Er spürt Gottes Hand, fühlt die Berührung an seinem Mund und bekommt seine Aufgabe beschrieben. Ein sichtbares Zeichen. Jetzt ist er Prophet. Die Botschaft Gottes an Jeremia ist klar:

„Ich traue dir das zu!“

Und das ist – in der Übertragung auf unser Leben – auch der Moment, der uns weiterhilft.

Alle Fragen, ob ich zu jung oder zu alt bin, alles Nachdenken über göttliche Führung und die Wege, die ich dabei gehen werde, sind zweitrangig, wenn ich das Gefühl habe, dass Gott mir eine Aufgabe zutraut.

Gott gibt dabei sichtbare Zeichen, die es immer wieder ermöglichen, unsere Berufung anzunehmen.

So wie Jeremia Gottes Hand spürt und die Worte in seinen Mund gelegt werden.

Sichtbare Zeichen, die für uns ein Segen, das Überreichen einer Urkunde, ein Handschlag oder auch eine Umarmung oder ein Kuss sein können.

Auch wenn wir keine Propheten sind, nur Menschen, die den Glauben wagen. Auch wenn unsere Berufungen ganz unterschiedlich sein mögen, Gott hört unsere Zweifel und nimmt sie ernst.

Doch was er uns geben will, ist stärker und sicherer als unser Unvermögen.

*Sage nicht, „ich bin zu jung.“*

Sage nicht:

„Ich glaube doch viel zu wenig, ich bin doch noch so unerfahren.“

Gott wird dich stärken und führen und leiten.

Und wir können dorthin gehen, wohin Gott uns sendet und begleitet. Und wenn es das Ende des Lebens ist.

**Amen.**

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

**Amen.**

Verfasser: KR LKA, Referent P.Ö.P Christoph Breit  
Katharina-von-Bora-Str. 7-13, 80333 München  
christoph.breit@elkb.de

**Predigtlied**

**EG 630, 1-3**

Fürchte dich nicht ...

**Abkündigungen**

**Lasst uns beten!**

Auf den Zuspruch:

**Wir bitten dich:**

Antworten wir Gemeinsam:

**Herr, erhöre uns.**

**Fürbittgebet**

Vater im Himmel, du vertraust uns vieles an,  
andere Menschen, diese Welt, deine Kirchen.

Wir bitten dich für die Mitarbeitenden in den Kirchen:

Gib allen, die in Diakonie und Caritas, in Kindergärten, in Gruppen und Kreisen arbeiten, dass sie mutig und liebevoll weitergeben, was sie an Liebe empfangen haben und sie so vermehren.

Wir bitten dich:

**Herr erhöre uns.**

Wir bitten dich für alle, die Verantwortung in Politik und Wirtschaft tragen:  
Gib ihnen Mut, für Frieden und Versöhnung einzutreten.

Hilf ihnen, auch dann gerecht zu handeln, wenn es wirtschaftlichen Überlegungen zu widersprechen scheint.

Wir bitten dich:

**Herr erhöre uns.**

Wir bitten dich für alle Menschen im Libanon die durch die katastrophale Explosion in Beirut ums Leben gekommen sind nimm sie in Gnade bei dir auf.

Herr sei mit deiner Stärke bei den Hilfskräften damit sie durchzuhalten und das erlebte verarbeiten können.

Wir bitten dich auch für alle überlebenden gib ihnen Mut und Kraft den Glauben an eine bessere Zukunft nicht zu verlieren.

Wir bitten dich:

**Herr erhöre uns.**

Wir bitten dich auch für andere Krisenregionen dieser Welt:

Gib, dass die Politiker und Verantwortlichen zur Mäßigung und zum Ausgleich beitragen. Schenke Frieden und Versöhnung!

Wir bitten dich:

**Herr erhöre uns.**

Wir bitten alle, denen es schwerfällt, ihre Gaben einzusetzen, weil sie zu schwach sind, weil sie an sich und ihren Talenten zweifeln, weil sie traurig oder ängstlich sind:

Sei ihnen nahe; lass sie spüren von deiner Liebe, und deiner Kraft.

Wir bitten dich:

**Herr erhöre uns.**

Wir bitten dich auch für alle die von der Corona Pandemie betroffen sind. Bringe Heilung für die Kranken und schenke Hoffnung alle Angehörigen. Schütze alle die mit der medizinischen Versorgung Kranker zu tun haben.

Gib uns allen die Vernunft die Regeln auch weiterhin einzuhalten.

Wir bitten dich:

**Herr erhöre uns.**

In Ehrfurcht und Vertrauen bringen wir unsere Bitten vor dich. Du erhörst uns durch Jesus Christus, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Amen.**

**Und nun beten wir gemeinsam das Gebet was uns Jesus Christus gelehrt hat:**

**Vaterunser**

**Segenslied**

**EG 572, 1 u. 4**

Herr, wir bitten komm und segne uns ...

**Segen**

**Nachspiel**